

Narrenzazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 43

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Narrenzazette

Mit 30 erlebt

Was eine Frau von 30 Jahren alles unbedingt erlebt haben muss, teilt die deutsche *Bild*-Zeitung mit. Kostproben: Wenigstens einmal Gedichte geschrieben, mit Tellern geworfen, den Chef abblitzen gelassen und einen Priester zu verführen versucht haben. Eine richtige Dreissigerin hat nach der gleichen Quelle auch wenigstens einmal «etwas betrunken einen Striptease hingelegt». Manchen Frauen dürfte dieses Programm eher fremd vorkommen.

Vergleich

In einer Nostalgieserie erinnerte der *Tages-Anzeiger* an Zürcher Stadtgespräche von einst. So an den Evangelisten Billy Graham, das «Maschinengewehr Gottes», der in Zürich sagte: «Nicht jeder, der als Christ geboren wird, ist ein guter Mensch. Schliesslich sind Kinder, die in einer Garage geboren werden, auch keine Autos.»

Schützenhilfe

Wie auch im *Nebi* mitgeteilt, wurde der Kreuzworträtselmacher der Wochenzeitung *Brückenbauer* von Leserseite der Taktlosigkeit bezichtigt, weil er den gegenwärtigen US-Präsidenten «lahme Ente» zu nennen wagte. Gegen diesen Angriff protestierte seinerseits aus Kilchberg Adolf Muschg (kein unbekannter Name). Der Rätselmacher habe lediglich Sachkenntnis bewiesen. Denn ein «lame-duck president» sei im politischen Jargon der Amerikaner jeder Präsident, dessen Amtsperiode in naher Zukunft definitiv ablaufe, ob er nun Reagan heisse oder nicht. Muschg: «Der Ausdruck enthält also nicht die geringste Charakter-Qualifikation.»

Gereimter Trost

Einem von einem Rezensenten der *Basler Zeitung* verrissenen Bühnenkünstler meldete eine Leserin tröstend: «Lass dir den Mut nicht rauben; sei im Unglück stark und fest! Werden doch die besten Trauben stets am härtesten gepresst!»

Mit Arterienverkalkung

In ihrer Beilage «Wochenende» stellte die *Neue Zürcher Zeitung* auf drei ganzen Seiten in Wort und Bild die Stadt Luzern vor. In der Bildlegende zur ersten Aufnahme wurde freilich die wunderbare Stadt am See, zwischen den Hügeln und am Fuss der Berge, als eine «heitere alte Dame mit Arterienverkalkung» bezeichnet.

Meien- oder Schellenberg?

Andreas Bänziger, der als Journalist dabei war, als der «Hofer-Club» an seiner Mitgliederversammlung in St.Gallen den Präsidenten der unabhängigen Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen, Oskar Reck, sowie den Radio-Programmdirektor Andreas Blum anschoss, berichtete im *Tages-Anzeiger*, auf welch «hohem Niveau» auch die aufgeschnappten Tischgespräche bei diesem Anlass standen. Er gab eine gestraffte Kostprobe: «Also, dass dieser, wie heisst er schon wieder, ach ja, Meienberg, also dass der Nachfolger des Fernsehleiters werden konnte!» – «Nein, das ist nicht der Meienberg, sondern der Schellenberg.» – «Ach so, ja, aber das ist doch der, welcher das Buch geschrieben hat, in dem diese Landesverräter gehenkt werden.»

KÜRZESTGESCHICHTE

Sein Garten

«Darf ich Ihnen meinen Garten zeigen», sagte der Hausherr und schritt seinem Gast voraus. Da richtete sich der Gärtner zu voller Grösse auf, liess Verwunderung im Gesicht entstehen und begleitete sie mit einem besitzanzeigenden Lächeln. Dann wandte er sich wieder seiner Arbeit zu.

Heinrich Wiesner

